

# Diaspora in Saloniki

Verkündigungsbrief vom 20.10.1996 - Nr. 41 - 1.Thess 1,1-5

(29. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 41-1996**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Zur Zeit des Völkerapostels war das heutige Saloniki, damals Thessalonich, einer der wichtigsten Hafen - und Handelsstätte des römischen Reiches am Ägäischen Meer.

- Auf seiner zweiten Missionsreise. kam Paulus dorthin und gründete eine kleine Diasporagemeinde. Bei den ansässigen Juden der Stadt war er schlecht angekommen. Unter den Heiden, besonders jenen, die als Proselyten (wahre Gottessucher) an den Gottesdiensten in den Synagogen teilgenommen hatten, kam er besser an. In Thessalonich hatte Paulus an drei Sabbattagen in der jüdischen Synagoge das Alte Testament erklärt und nachgewiesen, daß der verheißene Messias leiden und von den Toten auferstehen werde. Er versuchte ihnen klarzumachen, daß dieser Messias niemand anderes sei als Jesus Christus.

Daraufhin kamen nur einige Juden zum Glauben. Gottesfürchtige Heiden und vornehme Frauen konnte er für die Wahrheit gewinnen. Das machte die Juden mißgünstig und eifersüchtig. Mit Gesindel von der Straße veranlaßten sie einen Auflauf und brachten die Stadt in Aufruhr. Paulus und Silas wurden beschuldigt, den römischen Kaiser zu bekämpfen und zu behaupten, Jesus allein sei König und Kaiser. Mit Hilfe der Apotheose (*Vergöttlichung*) des Kaisers in Rom wollten sie ihren Unglauben Jesus gegenüber begründen. Man folgt dem heidnisch-römischen Irrglauben, um nicht an Jesus zu glauben.

Damit wird bewiesen, daß in ihnen nicht der Heilige Geist, sondern der Vater der Lüge am Werk ist. Sie folgen Satan, um dem Messias aus dem Weg zu gehen.

- Schon vor Pontius Pilatus riefen sie aus: „*Wenn du diesen freigibst, dann bist du kein Freund des Kaisers.*“ Hätte Pilatus Jesu Geißelung und Kreuzigung verhindert, wäre er in Rom angezeigt und vielleicht schon damals seines Postens enthoben worden.

Er gab den Juden nach. Und die Folge? Einige Jahre später geschah genau das, was er hatte verhindern wollen: Er wurde abgesetzt und in die Verbannung geschickt.

So endet es mit allen, die auf Kosten der Wahrheit „Recht“ sprechen und Unrecht tun. Ihnen widerfährt, was sie vermeiden wollen. Nur der Zeitpunkt ist etwas verschoben.

*Der Messias wurde getötet, seine Diener werden weiter verfolgt. Man stört ihre Mission, blockiert ihr Apostolat und vertreibt sie aus der Stadt.*

Nachdem Paulus mit Silas die erst vor einem halben Jahr neugegründete Gemeinde hatte verlassen müssen, hatte Paulus Angst, sie könne wieder absterben. Denn sie war noch ungefestigt. Es fehlte wegen der Kürze der Zeit der gründliche

Religionsunterricht, die systematische Glaubensunterweisung. Mit Gewalt war die Glaubensschulung abgebrochen worden.

Was konnte aus Thessalonich werden?

- Paulus machte sich große Sorgen um den Bestand der Gemeinde. Er glaubte es in heiliger Ungeduld kaum mehr aushalten zu können. Er wollte die Christen gegen ihre jüdischen Verfolger stärken. Sie sollten die Gnade der Beharrlichkeit erlangen. So schickt er von Athen aus seinen Schüler Timotheus zu ihnen, um sich nach dem Zustand der Gemeinde zu erkundigen. Timotheus erfüllte seine Aufgabe. Sein Bericht an Paulus war positiver, als der Apostel befürchtet hatte.

*Der erste Thessalonicherbrief ist die schriftliche Reaktion von Paulus auf den mit großer Sehnsucht erwarteten Lagebericht des Timotheus.*

Neben den guten gab es aber auch weniger erfreuliche Tatsachen. Die Kleingemeinde war standhaft im Glauben, übte die christliche Mildtätigkeit und bewahrte ihrem geistlichen Vater Paulus treue Anhänglichkeit.

Unerfreulich war, daß die ungläubigen Juden die Autorität des Paulus zu untergraben versuchten, indem sie ihn unlauterer Absichten bezichtigten. So hoffte man, die Glaubwürdigkeit seiner Lehren gründlich erschüttern zu können.

Ein weiterer Mißstand: Einzelne Neuchristen fielen zurück in die Laster aus ihrer heidnischen Zeit: Unzucht und Habgier. Außerdem hatten sie Angst und Sorge in ihrem ungefestigten und unreifen Glauben, die bereits Verstorbenen könnten an der glorreichen Wiederkunft Christi, die man noch zu Lebzeiten erwartete, keinen Anteil erhalten.

Auf diese Nachrichten hin schreibt nun Paulus seine erste Epistel an die Diasporagemeinde aus Liebe und Sorge um die christlich gewordenen Thessalonicher.

- Er möchte sie im Glauben an das Evangelium stärken, zu einem heiligen Leben animieren und ihnen das Geheimnis der Parusie Christi erklären. Die kleine, ungefestigte, gefährdete und bedrängte Gemeinde soll unterstützt werden. Ohne gründliche Belehrung ist das nicht möglich. Als Ersatz für seinen jetzt nicht möglichen persönlichen Besuch läßt er ihnen seinen persönlichen ersten Brief zukommen, der öffentlich vorgetragen wird. Neben Paulus selbst werden als weitere Absender Silvanus und Timotheus genannt. Bereits Jesus hatte seine Apostel und Jünger zu zweit ausgesandt.

Nach alttestamentliches Recht soll eine Wahrheit durch zwei Zeugen beglaubigt werden. Drei Zeugen beglaubigen das amtliche Schreiben des Paulus.

*Die Epistel hat drei menschliche Autoren und einen Urautor, Gott selbst. Die göttliche Autorität der Schrift versteht nur, wer selbst vom Heiligen Geist erleuchtet ist. Diese Schrift aber muß im Licht der kirchlichen Verkündigung gelesen und verstanden werden.*

- Deshalb wird als zweiter Absender Silvanus genannt. Er gehörte zum Führungskreis der Urkirche in Jerusalem und war einer der urchristlichen Propheten. Anders als Paulus hatte er die Wunder Jesu persönlich mitangesehen und

seinen Worten zugehört. Durch ihn wurde die Verbindung zwischen Paulus und den 12 Aposteln hergestellt.

*Silvanus war Zeuge der ältesten kirchlichen Glaubensüberlieferung. Durch Silvanus steht fest: Was Paulus predigt, steht auf urchristlichem, apostolischem Grund und Boden.*

Und mit ihm missionieren Silvanus und Timotheus. Nicht eine politische, bürgerliche Ortsgemeinde wird hier angeschrieben, sondern eine christliche Gemeinde. Sie besitzt eine viel größere Würde und Hoheit, da sie eine besondere Beziehung zu Gott Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus hat. Der Erlöser ist nach seiner Auferstehung segnend aufgefahren in den Himmel. Er thront dort zur Rechten des Vaters. Er ist der Herr des Weltalls und das Haupt seiner Kirche. Diesem auf den himmlischen Thron erhöhten Herrn der Herrlichkeit verdankt die Gemeinde ihr Dasein und ihren Fortbestand. Mit seinem Vater baut er die Gemeinde vom Himmel her auf.

Wie hoch ist die Würde auch der unscheinbarsten Gemeinde! Was für eine Ehre, ihr angehören zu dürfen!

- Die Gemeinde ist eine Kirche im Kleinen. In ihrer Mitte sammeln und versammeln sich die Christen. Besonders im Heiligen Meßopfer erfahren sie die Gegenwart Christi. Dann beim Hören des Wortes Gottes und wenn zwei oder drei im Namen des Herrn versammelt sind.
- Die äußere Versammlung der Gläubigen ist zugleich eine heilige Sammlung Gottes, denn er hat sie zusammengeführt und zu sich gerufen. Sie sollen gemeinsam den dreieinen Gott anbeten, sich gegenseitig zu Werken selbstloser Gottes- und Nächstenliebe aneignen und ermutigen und so lebendig auf den Tag Christi hin leben, der kommen wird.

Was wünschen Paulus, Silvanus und Timotheus der Gemeinde?

- Die Griechen wünschten einander bei der Begrüßung Freude, die Juden den Frieden. Paulus wünscht die Gnade Gottes und den Frieden mit Gott. Beide kommen vom Vater und vom Sohn. Eine höfliche Begrüßung mit guten Worten reicht nicht, der Gruß soll als guter Wunsch auch wirksam werden. Der Begrüßende und der Begrüßte soll in Gottes Gnade und Friede eingeschlossen werden. Allzeit und für alles Gute dankt Paulus Gott im Gedenken an sein Heilswirken, für seine Heilstaten an den Christen.

Unaufhörlich denkt Paulus an seine Gemeinde und dankt Gott für alles Gute, das er an ihr getan hat. Denn Glaube, Hoffnung und Liebe in ihr kommen nicht vom bösen Geist. Der Glaube der Thessalonicher ist tätig und wirksam.

- Sie geben sich Mühe, ihren Glauben an Jesus Christus mit Ausdauer und Hoffnung zu leben. Sie wollen lebendige Christen sein, deren Liebe man an der Mühsal, deren Hoffnung man an ihrer Geduld ablesen kann. Sie halten am Wort Gottes fest und sind karitativ tätig. Voll Zuversicht harren sie aus trotz der Anfeindungen und Bedrängnisse durch die ungläubigen Juden.

Die Kraft dazu gibt ihnen die lebendige Hoffnung auf den zum Gericht wiederkommenden Erlöser. Die Thessalonicher wissen und halten daran fest, daß Gott sie liebt als seine Söhne und Töchter, daß er sie mit seinen Gnaden überhäuft, da er sie seit Ewigkeit auserwählt hat.

*Die exheidnischen Thessalonicher sind ein Teil des neuen Israels Gottes, der Kirche Jesu Christi geworden.*

- Als von Gott Geliebte haben sie Hoffnung und Zuversicht, das ewige Heil zu erlangen. Das gibt Kraft in den Anfechtungen von innen und außen. Nicht mit leeren Worten, sondern geisterfüllt und kraftvoll haben die drei Missionare gewirkt.

So konnte der Hl. Geist eine Gemeinde mit Gnade und Kraft aufrichten.